

Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Kunstwerk des Monats

September 2005



Aus der mittelalterlichen Glasmalerei-Sammlung
des Freiherrn vom Stein:

Meister Gerlachus, Moses vor dem brennenden
Dornbusch, Mittelrhein, um 1150/60

Ehemals in der Stiftskirche zu Arnstein an der Lahn

Farbiges Glas mit Schwarzlot-Malerei, verbleit,

Höhe 51,8 cm, Breite 49,8 cm

Westfälisches Landesmuseum für Kunst
und Kulturgeschichte Münster

Inv.Nr. L-1002 LM

Im Jahr 1973 gelangte eine der letzten noch in privater Hand befindlichen Sammlungen mittelalterlicher Glasmalereien, darunter die berühmten romanischen Gerlachus-Scheiben (s. Titelbild), als Leihgabe an das Westfälische Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster. Die dauerhafte Erwerbung des Ensembles für das Museum ist Anlass für das vorliegende „Kunstwerk des Monats“. Die 20 farbigen Glasfenster aus der Zeit vom 12. bis zum 16. Jahrhundert waren im frühen 19. Jahrhundert von dem preußischen Staatsreformer Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein (1757-1831) (Abb. 1) für seinen Stammsitz in Nassau an der Lahn zusammengetragen und später in das westfälische Schloss Cappenberg, seine Altersresidenz, verbracht worden. Die Nachfahren einer Tochter Steins, die gräfliche Familie von Kanitz, hatten dem Museum diesen einzigartigen Bestand in den 1970er Jahren zur Verwahrung, Pflege und wissenschaftlichen Bearbeitung anvertraut. Vor einigen Jahren kam jedoch seitens der Eigentümer der Wunsch auf, die Glasmalereien, die inzwischen zu Kulturgut von nationalem Rang erklärt worden waren, zu veräußern. Die anschließenden Verhandlungen zogen sich über einen längeren Zeitraum hin und fanden im Sommer des Jahres 2005 einen glücklichen Abschluss: Die nicht nur kunsthistorisch, sondern auch aufgrund ihres Entstehungszusammenhangs herausragende Glasmalerei-Sammlung konnte mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der WestLB AG, der Kunststiftung NRW, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe, dem Träger des Hauses, für das Westfälische Landesmuseum gesichert werden. Seit September 2005 werden die Glasmalereien „in neuem Licht“ als integraler Teil der Mittelaltersammlung und im Dialog mit ausgewählten Hauptwerken der mittelalterlichen Skulptur, Goldschmiedekunst, Buch- und Tafelmalerei präsentiert.

Die Sammlung besteht aus Scheiben vor allem mittelrheinischer und hessischer Herkunft aus verschiedenen Jahrhunderten und bietet aus diesem Grund einen repräsentativen Querschnitt der deutschen Glasmalerei des Mittelalters. Ihre Erhaltung ist durchweg außergewöhnlich gut, da die Fenster durch ihren frühen Ausbau weder unter Luftverschmutzung noch anderen chemischen Einwirkungen gelitten haben. In einer im Sommer 2006 erscheinenden Publikation, die sich ausführlich mit der kunsthistorischen Bedeutung der Glasmalereien befasst, werden auch Technik und Zustand der Scheiben eingehend behandelt (s. Literatur).

Hauptwerke und Höhepunkt der Sammlung sind zweifellos die um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstandenen Fenster aus der Westapsis der weit von Nassau an der Lahn gelegenen Prämonstratenser-Stiftskirche Arnstein. Vermutlich waren die Bilder ursprünglich auf vier Fenster verteilt, von einem zugehörigen fünften Fenster gibt es keine Reste mehr. Sie zeigen in der Reihenfolge der musealen Präsentation von links oben nach rechts unten Moses, der die Gesetzestafeln empfängt, Moses und Aaron im Offenbarungszelt, Moses vor dem brennenden Dornbusch (Titelbild), Christus mit den Sieben Gaben des Heiligen Geistes und die Wurzel Jesse mit König David. Den erhaltenen Szenen des Alten Testaments waren im Sinne der mittelalterlichen Typologie ihre Entsprechungen aus der Heilsgeschichte zugeordnet. In Stil, Ikonografie, Technik und Erhaltungszustand gehören die Arbeiten zu den herausragendsten deutschen Glasmalereien. Ihren Rang verdanken sie auch der Tatsache, dass sich mit dem Bildnis des Meisters Gerlachus eines der frühesten „Selbstporträts“ der Kunstgeschichte, das älteste in der Glaskunst, erhalten hat. Ebenfalls aus Arnstein, jedoch aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, stammen acht Scheiben, die den Thron Salomons mit den Heiligen Katharina und Agnes, drei alt-



Abb. 1 Nach Julius Schnorr von Carolsfeld, Brustbild des Freiherrn vom Stein, 1821, Bleistiftzeichnung, Bl. 26,8 x 20,4 cm, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.Nr. KdZ 4927, Schenkung des Freundeskreises

testamentliche Szenen (Abrahams Opfer, Die Errichtung der Ehernen Schlange, Die Entrückung Elias) und vier Stifterbilder (Abt Wilhelm von Staffel, Aleit von Kobele, Graf Johann I. von Nassau, Adolf von Nassau (?)) zeigen.

Unbekannter mittelrheinischer oder hessischer Herkunft sind die beiden mit Grisaille-Ornamentik unterlegten Bilder der Martyrien der Apostelfürsten Petrus und Paulus aus der Zeit um 1250/60. Sie stehen zeitlich und stilistisch mit dem aus der Rezeption byzantinischer Kunst abgeleiteten so genannten Zackenstil den einzigen mittelalterlichen Glasmalereien nahe, die sich von Anbeginn im Westfälischen Landesmuseum befinden, dem Prophetenfenster aus der Pfarrkirche St. Pantaleon in Lohne bei Soest. Etwas später, im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, entstanden die beiden von der höfischen Hochgotik Frankreichs geprägten Glasfenster aus der ehemaligen Klosterkirche St. Gertrud der Dominikanerinnen in Köln. In das 2. Viertel des 14. Jahrhunderts sind die aus Dausenau an der Lahn in die Sammlung gelangten Glasgemälde mit dem heiligen Bischof Nikolaus und der Märtyrerin Katharina von Alexandrien zu datieren. Den zeitlichen Schlusspunkt der Sammlung setzt die Darstellung Christi als Schmerzensmann, flankiert von einem adeligen Stifterpaar, die ebenfalls aus dem Lahntal kommt (2. Viertel 16. Jahrhundert).

Karl Freiherr vom Stein entstammte einer seit dem 12. Jahrhundert auf dem „Stein“, einer oberhalb der Lahn bei Nassau gelegenen Schieferburg ansässigen Familie von Reichsrittern, die besondere Privilegien genossen und direkt dem Kaiser unterstellt waren. Schon als junger Mann trat er 1780 in den preußischen Staatsdienst, war von 1782 bis 1804 in Westfalen als Reformbeamter tätig und spielte zwischen 1804 und 1808 bzw. 1812 bis

1815 eine wichtige Rolle in der Phase der politischen und kriegsrischen Auseinandersetzungen mit Frankreich.

Auch die Entstehung der Steinschen Glasmalerei-Sammlung nach 1814 ist vor dem Hintergrund der nationalen Bewegung nach den Befreiungskriegen und der damit einhergehenden, romantisch verklärten Wiederentdeckung des deutschen Mittelalters zu sehen. Stein, der von Napoleon als Staatsfeind persönlich verfolgt, sich nach längerem Exil in Russland und vorübergehender Rückkehr nach Nassau endgültig auf Schloss Cappenberg zur Ruhe setzte, nahm als Staatsmann und Gelehrter an dieser Entwicklung teil. Wie viele Zeitgenossen sah auch er im Mittelalter einen starken, von Adel und Kaiser getragenen Nationalstaat verwirklicht. 1819 begründete er die „Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“, die sich die Herausgabe der mittelalterlichen Geschichtsquellen zur Aufgabe machte. Der erste Band des bis heute erscheinenden Editionsprojektes „Monumenta Germaniae Historica“ war 1826 fertig gestellt. Vergleichbar sind die Bemühungen Steins um die zum Ideal stilisierte vergangene Epoche z.B. denen der Gebrüder Melchior und Sulpiz Boisserée, die nicht nur eine berühmte Sammlung altdeutscher und niederländischer Tafelbilder zusammentrugen, sondern die sich unter christlich-patriotischen Vorzeichen auch für die Fertigstellung des seit dem Mittelalter unvollendeten Kölner Doms einsetzten. Von Nassau aus, wo sie im Jahr 1815 zusammentrafen, reisten auch der Freiherr vom Stein und Johann Wolfgang von Goethe den Rhein entlang nach Köln, um die gotische Kathedrale zu besuchen. Man sprach, angeregt durch das Gesehene, über Pläne für eine Denkschrift zur Erhaltung der rheinischen Bau- und Kunstdenkmäler nach der Neuordnung der Rheinlande und über die Einrichtung eines Museums in Köln. Goethe dankte seinem Gastgeber und Reisebegleiter „schriftlich für die genussvollen und lehrreichen Tage (...), indem ich durch dero Vertrauen hellere Blicke in die uns umgebende moralische und politische Welt richten sowie eine freiere Übersicht über Fluß und Gegend gewinnen konnte“ (Dethlefs 2001, S. 162).

Als nur vor dem Hintergrund der Säkularisation und der damit einhergehenden Demontage kirchlichen Besitzes zu verstehende Maßnahme zu einem bewahrenden Umgang mit den überlieferten Kunstwerken erachteten Stein und Goethe auch den Erwerb von Glasmalereien aus mittelalterlichen Pfarr- und Klosterkirchen. Stein war in dieser Hinsicht in seinem heimatischen Umfeld bereits 1814 aktiv geworden, wo er u.a. eine größere Anzahl von Scheiben aus Kloster Arnstein und der Kirche in Dausenau in seinen Besitz bringen konnte. Eine direkte Reaktion auf die erwähnte Kölnreise scheint der im Dezember 1815 getätigte Kauf der beiden Fenster aus der Kölner St. Gertrudiskirche zu sein. Bei einem nochmaligen Zusammentreffen Steins mit Goethe und dem Herzog von Sachsen-Weimar in der Domstadt im Jahr 1817 erwarb auch der Dichter vier Scheiben, die sich noch heute in Weimar befinden. Vom romantisch-gefühlvollen Blick Goethes auf die aus gefärbten Gläsern zusammengesetzten, mit Schwarzlot bemalten und in Bleiruten gefassten Fenster zeugt die Beschreibung eines Kapellenraums in den 1809 entstandenen „Wahlverwandtschaften“: „Die farbigen Scheiben machen den Tag zur ersten Dämmerung und jemand müsste eine ewige Lampe stiften, damit auch die Nacht nicht ganz finster bliebe“.

Ob auch der Freiherr 1817 weitere Glasgemälde kaufte, ist unklar. Heute nimmt man an, dass er insgesamt einen Bestand von 40 bis 50 mittelalterlichen Scheiben zusammentrug, welche die Fenster eines dreigeschossigen Achteck-Turms, den er ab 1814 am Nassauer Stadtschloss errichten ließ, schmücken sollten (Abb. 2). Im Erdgeschoss des samt Ausstattung zu großen Teilen im Originalzustand erhaltenen neogotischen Baus befan-

den sich zwei Bäder und eine Kapelle bzw. ein Archiv, darüber ein Arbeitszimmer und eine Bibliothek und im Obergeschoss eine Gedenkhalle mit Büsten der gegen Napoleon verbündeten Herrscher von Preußen, Russland und Österreich. Der Turm sollte Studienort und Refugium des aus der aktiven Politik ausgeschiedenen Reichsfreiherrn und Denkmal für die Befreiungskriege sein. Künstlerisch stand für das Nassauer Turmprojekt das Gothic Revival, die Wiederentdeckung der gotischen Kunst in England, Pate. Deren Begründer, der Schriftsteller Horace Walpole, ließ bereits um 1747 sein Landhaus an der Themse im gotisierenden Stil umbauen und mit Glasmalereien ausstatten. Von großem Einfluss war auch das englisch inspirierte „Gotische Haus“ des Fürsten von Anhalt-Dessau in Wörlitz, wo noch heute die in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts eingebauten Glasfenster der Gotik und Renaissance zu bewundern sind.

Am Nassauer Turm kam es während der Bauarbeiten immer wieder zu Planänderungen, so dass von den Glasscheiben schließlich nur zehn in den Fenstern des Erdgeschosses Verwendung fanden. Überzählige Stücke übergab Stein den Gemeinden von St. Florin und St. Kastor in Koblenz, wo sie sich noch heute befinden. Die Gerlachusscheiben wurden nie eingebaut und verblieben auch nach der Übersiedelung Steins im Jahr 1816 nach Cappenberg in Nassau, wo sie in den 1890er Jahren von Heinrich Oidtmann entdeckt und geborgen wurden. Ganz offensichtlich schätzte Karl vom Stein die Glasfenster weniger wegen ihrer künstlerischen Qualitäten, und auch die Sammel Leidenschaft war, im Unterschied zu Zeitgenossen wie den Gebrüdern Boisserée, Ferdinand Franz Wallraf oder dem Baron Hüpsch, nicht der Antrieb für sein Handeln. Vielmehr ging es ihm um die historischen und ästhetischen Aspekte, die sich mit den bunt schimmernden Scheiben verknüpften: Sie dienten als zugleich stimmungsvolle und erbauliche Folie für die mediävistischen Studien in seinem „deutschen Ritterthum“ (Ernst Moritz Arndt nach Bloch



Abb. 2 Neogotischer Turm am Nassauer Stadtschloss, 1814-1818 durch den Freiherrn vom Stein errichtet, Zustand August 2005

1966, S. 12). Man mag sich in diesem Zusammenhang die Frage stellen, ob die Auswahl der Glasmalereien tatsächlich eine rein zufällige nach Standort und Verfügbarkeit war, oder ob nicht z.B. die Erwerbung der Arnsteiner Stifterbilder des 14. Jahrhunderts, darunter die beiden Nassauer Grafen Johann I. und Adolf (?) (Abb. 3), für den aus altem Adel stammenden Stein einen ganz persönlichen Anknüpfungspunkt bot. Dem Stift Arnstein war der Freiherr auch deshalb besonders verbunden, da seine Familie hier ein Erbbegräbnis besaß. In jedem Fall kommt seiner Sammlung ihre hochrangige Bedeutung aus zwei Gründen zu: Sie besticht durch Qualität und Vielfalt der zusammengetragenen Werke und kann zugleich als frühes Zeugnis für die deutsche Mittelalter-Begeisterung zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelten.

Die Geschenke nach Koblenz, die unvollständige Überführung der Glasmalereien von Nassau nach Cappenberg noch zu Lebzeiten Steins, die kriegsbedingte Zerstörung einiger Scheiben, die noch bis 1945 im Steinschen Turm eingebaut waren – all dies hatte die Reduzierung des Sammlungsbestandes auf die heute erhaltenen 20 Scheiben zur Folge. Ihr Weg führte vom Mittelrhein und von Westfalen über Ausstellungen in Düsseldorf 1902, Frankfurt/M. 1928 und Hamburg 1966 im Jahr 1973 zurück nach Westfalen und nach Münster, wo sie nunmehr ihr endgültiges Ziel erreicht haben. Weniger in Bezug auf die geographische Herkunft des Bestandes, als vielmehr aufgrund der Biographie des Sammlers scheint dieses Schicksal aus heutiger Sicht folgerichtig. Nach 22jähriger Tätigkeit als leitender preußischer Beamter in der westfälischen Provinz kehrte der Freiherr im Alter hierher zurück und ließ sich auf Schloss Cappenberg nieder, einem ehemaligen adligen Prämonstratenserstift, das eine landschaftlich reizvolle Lage mit einer reichen Geschichte verband. „Für dieses Land Westfalen hatte Stein eine ganz besondere Zärtlichkeit“, so sein Biograph Ernst Moritz Arndt (Arndt 1896, S. 192f). Nicht zuletzt war Stein in den 1820er Jahren maßgeblich an der Einführung der Provinzialstände beteiligt, dem ersten Westfalenparlament, auf das die Landschaftsversammlung und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe als eigenständige politische und administrative Einrichtungen zurückgehen.

Petra Marx

Literatur

Arndt, Ernst Moritz: *Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn Heinrich Karl Friedrich vom Stein*, Reclams Universal-Bibliothek 3472, 3473, Leipzig 1896.

Ausstellung mittelalterlicher Glasmalereien. Aus Schloß Kappenberg gesammelt vom Freiherrn vom Stein, Frankfurt/Main 1928.

Bloch, Peter: Über die Kunstbestrebungen und die Sammeltätigkeit des Reichsfreiherrn vom Stein, in: *Ausst. Kat. Hamburg 1966*, S. 9-13.

Dethlefs, Gerd: *Der Freiherr vom Stein & Cappenberg*. Katalog zur Ausstellung des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster und des westfälischen Archivamtes Münster im Westflügel des Schlosses Cappenberg (Bildheft des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster 36), Münster 2001.

Eimer, Gerhard: *Quellen zur politischen Ikonographie der Romantik - Steins Turmbau in Nassau* (Frankfurter Fundamente der Kunstgeschichte Bd. 2), Frankfurt 1987.

Fischbach, Stefan: *Die mittelalterlichen Glasmalereien aus der St. Kastorkirche zu Dausenau/Lahn und die Sammlung des Reichsfreiherrn Heinrich Friedrich vom und zum Stein*. Geschichte und Rekonstruktionsversuch einer Kirchenausstattung (Beiträge zur Baugeschichte historischer Architektur in Dausenau an der Lahn, Nummer 13), ms. Manuskript Dausenau 2001.

Jászai, Géza: *Mittelalterliche Glasmalereien* (Bildhefte des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster 24), Münster 1986.

Meisterwerke mittelalterlicher Glasmalerei aus der Sammlung des Reichsfreiherrn vom Stein, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hamburg 1966.



Abb. 3 Ritter aus dem Hause Nassau (Adolf von Nassau?) als Stifter, Hessen, 1360/70, farbiges Glas mit Schwarzlot-Malerei, verbleit, H. 106,2 cm, B. 51,3 cm, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.Nr. L-1018 LM

Oidtmann, Heinrich: *Die rheinischen Glasmalereien vom 12. bis zum 16. Jahrhundert*, Bd. 1, Düsseldorf 1912, Bd. 2, Düsseldorf 1929.

Kulturstiftung der Länder - PATRIMONIA 300: *Die mittelalterliche Glasmalerei-Sammlung des Freiherrn vom Stein*, herausgegeben von der Kulturstiftung der Länder in Verbindung mit dem Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster 2006.

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Domplatz 10, 48143 Münster

Fotos: WLMKuK, Rudolf Wakonigg (Titelbild, Abb. 3), Sabine Ahlbrand-Dornseif (Abb. 1); Verwaltung Graf von Kanitz (Abb. 2)

Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen/Westfalen

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte